

Räte im Kampf gegen den Imperialismus führen und sie der Bourgeoisie entreißen, sie vom Einfluß des Opportunismus frei machen. Nach der im Krieg vollzogenen „Einsetzung der ganzen organisierten Macht der deutschen sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften für die kriegführende Regierung, (der) Aufwendung dieser Macht zum Zwecke der Dämpfung der revolutionären Energie der Massen“ war offensichtlich geworden, daß revolutionäre Politik „sich nur durchsetzen konnte nicht unter der Führung der erprobten Partei, sondern nur gegen den Willen der Parteiinstanzen, unter Überwindung des Gegenstandes der Partei und der Gewerkschaften“.<sup>16</sup> Im Kampf gegen Imperialismus und Militarismus war der Kampf gegen den Opportunismus zu einem Schlüsselproblem geworden. Ohne den Einfluß des Opportunismus zurückzudrängen waren keine dauerhaften Erfolge im Kampf gegen Imperialismus und Militarismus möglich. Der Erfolg dieses Kampfes hat die Existenz einer kommunistischen Partei zur Voraussetzung.

In Deutschland begann sich diese Partei erst in der Novemberrevolution zu formieren. „Die Erfahrungen der Novemberrevolution 1918 und der Weimarer Republik lehren, daß die Arbeiterklasse nicht siegen kann ohne eine Partei, die es versteht, die Klasse und die Massen für den revolutionären Kampf zu mobilisieren, zu organisieren und in diesem Kampfe zum Siege zu führen. ... Das Fehlen einer solchen Partei im Jahre 1918 war die entscheidende Ursache für die Niederlage der deutschen Arbeiterschaft.“<sup>17 18</sup> Eben weil in der deutschen Arbeiterbewegung diese Lehre der Novemberrevolution gezogen wurde und, die Tradition der KPD fortführend, in Gestalt der SED eine revolutionäre Kampfpartei des Marxismus-Leninismus geschaffen wurde, konnte die Sache des Sozialismus in der DDR siegen. Diese im Positiven zuerst in der Oktoberrevolution bewiesene Gesetzmäßigkeit ist allgemeingültig. Sie wurde von Marx und Engels begründet und von Lenin unter den Bedingungen des Imperialismus weiterentwickelt. Nach der Oktoberrevolution in Rußland und der Novemberrevolution in Deutschland wurde dieses Gesetz des proletarischen Kampfes von der Komintern, besonders auf dem II. Weltkongreß im Juli 1920, herausgearbeitet. Der II. Weltkongreß umriß nicht nur das Wesen der kommunistischen Partei als fortgeschrittensten, klassenbewußtesten, revolutionärsten Teil der Arbeiterklasse, die nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut ist. Er ging auch direkt auf das Verhältnis der Partei zu den Räten ein: „Damit die Räte ihre historische Mission erfüllen, ist... die Existenz einer starken Kommunistischen Partei notwendig, die sich nicht einfach den Räten anpassen<sup>4</sup>, sondern imstande sein muß, ihre Politik entscheidend zu beeinflussen; sie zu veranlassen, sich von der „Anpassung“ an die Bourgeoisie und die weiße Sozialdemokratie loszusagen; durch die kommunistischen Fraktionen die Kommunistische Partei zur führenden Partei in den Räten zu machen.“<sup>418</sup>

16 Hefereferentmaterial vom Bildungsausschuß Niederbarnim (Dezember 1914), in: Spartakusbrieftage, Berlin 1958, S. 7. — Lenin gelangten 1915 nur Bruchstücke dieses Materials in die Hand, jedoch gerade diese entscheidenden Formulierungen, die er als „unbedingt wahr“ und „unbedingt richtig“ bezeichnete; vgl. W. I. Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, a. a. O., S. 247.

17 „Die Novemberrevolution und ihre Lehren für die deutsche Arbeiterbewegung, Entschließung des Parteivorstandes vom 16. November 1948“, Dokumente der SED, Bd. II, Berlin 1951, S. 124

18 „Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution“, in: Der I. und II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, Berlin 1959, S. 159